

EINLADUNG ZUR VERANSTALTUNG

FRÜHE HILFEN STATT SPÄTER KOSTEN

**KOMMUNALE BEISPIELE GELUNGENER
PRÄVENTIONSPOLITIK**

**FREITAG, 14. OKTOBER 2011
VON 15.00 UHR BIS 18.30 UHR
LANDTAG NRW, E3 D 01**



Ziel der rot-grünen Landesregierung ist es, in Prävention zu investieren um jedem Kind einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Durch frühe Hilfen für Familien und Investitionen in die frühkindliche Bildung können Kinderarmut, Bildungsferne und Kindeswohlgefährdungen verhindert werden. Studien wie die des „Nationalen Zentrums Frühe Hilfen“ zum Modellprojekt „Guter Start ins Kinderleben“ zeigen, dass sich dies auch finanziell positiv auswirkt und damit eine Strategie ist, um die steigende Kostenbelastung im Bereich der Hilfen zur Erziehung einzudämmen.

Wie Frühe Hilfen späte Kosten vermeiden können, wollen wir an einigen vorbildlichen kommunalen Praxisbeispielen vorstellen. Eingerahmt werden sie durch Vorträge zum wissenschaftlichen, aber auch politischen Diskussionsstand zum Bereich Frühe Hilfen sowie einem von immer mehr Kommunen ins Hilfesystem integrierten Baustein, der Familienhebamme.

Zu allen Vorträgen besteht selbstverständlich die Möglichkeit für Nachfragen und gemeinsamer Diskussion. Wir würden uns über Euer/Ihr Kommen sehr freuen.

PROGRAMM

BEGRÜßUNG: Reiner Priggen MdL,
Fraktionsvorsitzender

EINFÜHRUNG: Andrea Asch MdL,
Kinder- und Familienpolitische Sprecherin

**ENTWICKLUNG UND QUALIFIZIERUNG
KOMMUNALER NETZWERKE FRÜHER HILFEN**
Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke
Vorsitzender Institut für soziale Arbeit e.V. Münster;

**PRAXISBEISPIEL 1:
GELSENKIRCHEN – CITY FOR CHILDREN 2010**
Manfred Beck,
Jugenddezernent der Stadt Gelsenkirchen

Gelsenkirchen hat in den letzten Jahren unter dem Motto „Bildung und Erziehung von Anfang an“ eine lückenlose Betreuungs- und Präventionskette eingerichtet, die allen Kindern beste Entfaltungsmöglichkeiten ermöglichen will - und dafür sorgen soll, dass kein Kind zurückbleibt. „Ausgezeichnet“ - befand die internationale Jury des European Award of Excellence „City for children 2010“: Gelsenkirchen erhielt den ersten Preis für das bahnbrechende integrierte Konzept der frühkindlichen Förderung und setzte sich gegen damit gegen 43 europäischen Mitbewerber. Mit Maßnahmen wie z.B. der 60-Stunden-Kita konnte die Aufnahme von Erwerbstätigkeit Alleinerziehender ermöglicht werden.

**PRAXISBEISPIEL 2:
DAS DORMAGENER MODELL**
Gerd Trzeszkowski,
Jugenddezernent der Stadt Dormagen

In der öffentlichen Wahrnehmung wird das „Dormagener Modell“ oft gleichgesetzt mit einem Babybesuchsdienst nach der

Geburt. Doch es ist weit mehr: Dormagen arbeitet mit einem integrierten Handlungskonzept, dessen Ziele die Bekämpfung von Kinderarmut und die Schaffung von Chancengerechtigkeit für alle Kinder unabhängig von der sozialen Herkunft sind. Das Rezept: Wertschätzung, frühe und passgenaue Hilfen, Vernetzung.

Das zahlt sich auch im städtischen Haushalt aus. Fünf Jahre nach Modellstart vergibt die Gemeindeprüfungsanstalt der Stadt Bestnoten bei den Kosten der Hilfen zur Erziehung.

PAUSE

**PRAXISBEISPIEL 3
„GUTER START INS KINDERLEBEN“**
Prof. Dr. Cornelia Reifenberg
Jugenddezernentin der Stadt Ludwigshafen

Dass Frühe Hilfen für Kinder und Familien soziale Folgekosten reduzieren ist eine These, die wissenschaftlich bisher nur mit wenigen Studien vorwiegend aus den USA belegt wurde. In Deutschland wurde dieser Befund jüngst bestätigt durch eine Studie der Universität Gießen. Datenbasis der Studie sind die Erkenntnisse aus dem Bundesmodellprojekt „Guter Start ins Kinderleben“, an dem sich u.a. die Stadt Ludwigshafen von 2006 bis 2010 beteiligt hat. Die positiven Erfahrungen führten zur Überleitung in ein kommunales Regelangebot in Kooperation mit der Geburtsklinik am St. Marienkrankenhaus. Ziel des Programms ist es, Kinder von Beginn an zu fördern und Mütter und Familien früh zu unterstützen. Gefördert wurde die Expertise vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH).

Aus der Studie geht u.a. hervor, dass der finanzielle Nutzen der Frühen Hilfen selbst dann positiv bleibt, wenn neben den Kosten der Frühen Hilfen auch Aufwendungen einbezogen werden, die im weiteren Verlauf eines Kinderlebens bis zur Volljährigkeit durch Jugend- und Gesundheitshilfe erbracht werden. Ein investierter Euro kann Folgekosten zwischen 13 bis 34 Euro vermeiden.

„FRÜHER GEHT'S NICHT: FAMILIENHEBAMMEN AM ANFANG DES HILFESYSTEMS“
Jennifer Jaque-Rodney
*Familienhebammenbeauftragte
BSc Midwifery (Hebammenwissenschaft)
Landesverband der Hebammen NRW e.V.*

Der Beruf der Familienhebamme rückt im Bereich der Frühen Hilfen immer mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Als Gesundheitsberuf finden Familienhebammen eine große Akzeptanz auch bei (werdenden) Eltern, denen evtl. ansonsten eine Kontaktaufnahme zum Hilfesystem schwer fällt oder die Hilfen sogar ablehnen.

Immer mehr Kommunen in Nordrhein-Westfalen nehmen daher die Dienste von Familienhebammen in Anspruch, um besser gerade an schwierige Familien heran zu kommen. Doch die Implementierung von Familienhebammen als Teil des Hilfesystems ist nicht einfach, was u.a. mit Finanzierungsfragen zu tun hat.

MODERATION UND SCHLUSSWORT:
Dagmar Hanses MdL,
Jugendpolitische Sprecherin

ANMELDUNG

Bitte nur per Email an susanne.bonnemann@landtag.nrw.de. Für den Einlass in den Landtag bitte einen Ausweis und diese Einladung mitbringen. Bei Anreise mit dem PKW bitte das Kennzeichen angeben. Rückfragen bitte an Marco Becker, Telefon 0211 / 884 2570, marco.becker@landtag.nrw.de

ANFAHRT:

Mit den Straßenbahnlinien 704, 709 und 719 ab Düsseldorf-Hauptbahnhof, Haltestelle Landtag/Kniebrücke [Wegbeschreibung auf Google Maps](#)